

Waldenburger Zeitung

Zernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt

Zernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk., Reklameteil 2.50 Mk.

General Le Rond dementiert.

Das Ultimatum und seine Durchführung.

Am Schluß der Reichstags-Sitzung vom letzten Mittwoch erlebte man eine interessante Szene. Der Reichsnationale Schulz (Bromberg) stellte den Antrag, auf die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung zur einen Punkt zu setzen: Entgegennahme einer Regierungserklärung. Er führte dazu aus, man dürfe doch wohl voraussetzen, daß die neue Regierung sich schon Gedanken über das Programm gemacht habe, das sie mit ihrer Politik zu verfolgen gedenke, und es wäre doch sicher nicht ohne Bedeutung, dieses Programm näher kennen zu lernen. Als dann der Kommunist Hoffmann — bei solchen Gelegenheiten zeigt sich immer die Gemeinsamkeit der Anschauungen der Opposition ganz rechts und ganz links — diese Idee mit Begeisterung aufnahm, zog Herr Schulz (Bromberg) namens seiner Freunde den Antrag zurück. In der Erörterung war von dem Abgeordneten Müller (Soz.) und von anderen Seiten gesagt worden, daß die Regierung Wirth noch nicht einmal vollständig sei, und daß bei der schnellen Art, wie sie habe zustande gebracht werden müssen, die Gerechtigkeit es verlange, ihr Zeit zu lassen. Das scheint natürlich nicht von der Verpflichtung, im einzelnen darüber nachzudenken, was nun in der Richtung der Durchführung des Ultimatus zu geschehen haben wird. In den Dokumenten, die die Annahme des Ultimatus enthielten, ist gesagt worden, daß wir unsere Zusage ohne Hinterhalt und in dem festen Willen abgeben, wirklich das äußerste zu ihrer Erfüllung zu tun.

Wenn man nun dem Wege nachsinnt, der dazu eingeschlagen werden muß, so ergibt sich, daß die Vorbereitung für eine praktische Politik der Durchführung des Ultimatus eine vollständige Reueinstellung der deutschen Wirtschaft und eine positive Steuerpolitik darstellen. Die neue Regierung steht unter dem führenden Einfluß der Mehrheitssozialdemokratie, die sicher nicht zögern wird, bei der Verteilung der erheblichen weiteren Steuerlasten die tragfähigsten Schultern auszusuchen. Im übrigen aber ist alle Politik, auch die willigste, unbedingt abhängig von zwei Bedingungen: daß das Ruhrgebiet nicht besetzt wird und Oberschlesien dem Reiche erhalten bleibt. Werden diese Bedingungen nicht erfüllt, so ist damit zugleich das Todesurteil über die Politik der Mitte gefällt, die bisher im Reich geführt wurde. Es kommt dann zu der großen Gegenüberstellung des Nationalismus und des Sozialismus, zum Zerfall des deutschen Volkes in zwei große feindliche Lager mit der sicheren Aussicht auf den Bürgerkrieg. Dieser Entwicklung wird man übrigens auch im Ententelager mit angemessener Aufmerksamkeit entgegensehen müssen.

Bedeutende Erklärungen des Grafen Sforza.

Berlin, 12. Mai. Der italienische Außenminister Graf Sforza gewährte, wie der „Dtsch. Allg. Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, einem Pressevertreter eine Unterredung, in der sich der italienische Außenminister über die Bedeutung der Annahme des Ultimatus durch Deutschland folgendermaßen

äußerte: Die Entscheidung des deutschen Reichstages sei der erste Schritt zur Verwirklichung des europäischen Friedens. Schon auf der Londoner Konferenz habe er vorausgesagt, die deutsche Regierung werde das Ultimatum annehmen in der Ueberzeugung, hierdurch die hauptsächlichste Ursache des noch gegen Deutschland bestehenden Hasses und Grolles zu beseitigen und eine wirtschaftliche Erneuerung Europas zu ermöglichen, was für einen starken und gesunden Organismus, wie es zweifellos Deutschland sei, einen gewaltigen Vorteil bedeute. Durch die nunmehr erfolgende Ausgabe der deutschen Schuldverschreibungen werde bei den Gläubigerstaaten der Eindruck hervorgerufen, daß man endlich von Worten zu Taten übergegangen sei. Als Besitzer solcher Schuldverschreibungen seien die Ententemächte naturgemäß an Deutschlands wirtschaftlicher Wiederaufrichtung interessiert. Ebenso entstehe für Deutschland ein unmittelbarer Vorteil durch die Aufhebung aller über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinaus angewandten Sanktionen und die Beseitigung der Rheinzolllinie.

Diese Erklärung des italienischen Außenministers ist überaus bedeutungsvoll angesichts der durch Lloyd George im englischen Unterhause getanen Äußerung, daß durch die Annahme des Ultimatus die Exporteinfuhr nicht aufgehoben sei. Diese Äußerung gehört bekanntlich mit zu den „Sanktionen“, die nach Ablehnung des Pariser Diktats von der Entente beschlossen wurden. Es ist nur gerecht und billig, daß, wie Graf Sforza erklärt, mit dem Inkrafttreten der Bestimmungen des Ultimatus auch die „Sanktionen“ aufhören.

Vorbereitungen zur Aufhebung der Rhein-Zollschranke.

Paris, 12. Mai. Der Vertreter Englands in der interalliierten Oberkommission im Rheinland befindet sich gegenwärtig in London. Er beschäftigt sich damit, die Aufhebung der Zolllinie am Rhein und die Evaluierung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort vorzubereiten. Die deutsche Regierung muß sich aber dazu verpflichten, jenen englischen und anderen alliierten Kaufleuten, denen die Interalliierte Kommission gewisse Bewilligungen gab oder die sich in den drei genannten Städten niederließen, gewisse Garantien zu geben. Deutschland muß für eine bestimmte Uebergangszeit die Gültigkeit der von England erteilten Bewilligungen und Kontrakte anerkennen.

Amerikanische Beurteilung.

New York, 12. Mai. Die Zustimmung des deutschen Reichstages zur Annahme des Ultimatus wird in den Vereinigten Staaten als eine Entspannung der Lage in Europa begrüßt. Nach einer Washingtoner Meldung der „Associated Press“ wird in Regierungskreisen die Befriedigung über den Entschluß Deutschlands ausgedrückt. Der „Globe“ befaßt sich mit derselben Angelegenheit, indem er besonders die Frage der Zwangsbürgerschaften erörtert, und schreibt u. a.: Das Gewicht der amerikanischen Zustimmung wird hinter den Zwangsbürgerschaften stehen, die Deutschland als eine rein geschäftliche Angelegenheit angesehen werden und daß nicht versucht wird, die deutsche Lebenshaltung unter das Niveau der zivilisierten Lebensführung herabzudrücken. Die Amerikaner seien aller militärischen Abenteuer überdrüssig, ein weiteres Säbelrasseln in Frankreich, in Polen oder sonstwo würden sie nicht mehr geduldig hinnehmen.

Französische Pressestimmen.

Paris, 12. Mai. Ein Teil der Pariser Presse beschäftigt sich mit der Annahme des Ultimatus. So sagt „l'Homme Libre“: Am 13. Mai wird Deutschland nicht die Hand am Hals tragen haben, aber wir Franzosen haben von Lloyd George gracios einen Fußtritt irgendwohin bekommen. Man solle sich darüber nicht allzu sehr beklagen, denn es sei nicht das erste Mal. Es sei die Art, mit der Lloyd George seit drei Jahren seine Nerven entspanne, die angegriffen seien durch die Forderungen der Arbeiter und Befehle der deutschfreundlichen City. — Gustav Herzs sagt in der „Victorie“: Wenn noch allem zu erhoffen sei, daß das neue deutsche Ministerium seine ersten Besprechungen hatte, wenn es die Entlassung bis zum 30. Juni beende, die erste Milliarde bezahle, und am 1. Juli die ersten Zahlungsbilanzen im Betrag von 12 Milliarden übermittle, dann wäre es ehrenhaft und geschickt von Frankreich, die drei Kohlenkäfen, die man als Sanktionen seit zwei Monaten besetzt hatte, zu räumen, ohne daß man von den Alliierten zur Räumung aufgefordert werde.

Rein polnisch-französisches Abkommen?

Dementi Le Ronds.

Oppeln, 12. Mai. General Le Rond veröffentlicht namens der Interalliierten Kommission folgendes Dementi:

Die F. R. gibt amtlich bekannt: Gewisse Zeitungen berichten über das Zustandekommen des Waffenstillstandes mit den Insurgenten, wonach eine Demarkationslinie festgesetzt sei. Diese Nachricht entbehrt jeder Grundlage.

Der Vertreter des deutschen Bevollmächtigten für Oberschlesien, Graf Prachma, erklärt durch Plakat folgende Kundgebung:

Der General Le Rond hat mir soeben auf meine Anfrage in Anwesenheit der anderen Mitglieder der Interalliierten Kommission auf das Bestimmteste erklärt, daß der von Warschau verbreitete Funkspruch, es sei zwischen der F. R. und den Insurgenten ein Abkommen getroffen worden, von Anfang bis zu Ende im ganzen und in seinen einzelnen Punkten erlogen sei. Es seien weder über einen Waffenstillstand, noch über eine Demarkationslinie, weder über einen Uebergang der Regierungsgewalt auf die Insurgenten, noch über Amnestie usw. irgendwelche Verhandlungen gepflogen, geschweige denn Abmachungen getroffen worden.

Der Erklärung des Generals Le Rond wird bei der tatsächlichen Lage der Dinge, trotz des von dem Vertreter des deutschen Bevollmächtigten verbreiteten Platats, in der Bevölkerung nicht der geringste Glaube geschenkt. Heute nachmittag 4 Uhr fand deshalb vor dem Regierungsgebäude eine machtvolle Kundgebung statt. Die deutsche Bevölkerung Oppelns verlangt, daß mit den schönen Versprechungen ein Ende gemacht und endlich durch die Tat bewiesen wird, daß die Interalliierte Kommission gewillt ist, mit aller Energie gegen das in der Geschichte der Menschheit beispiellose Vorgehen der polnischen Banditen in Oberschlesien einzuschreiten.

Heute mittag hatte in Oppeln der von deutscher Seite proklamierte Generalstreik vollkommen eingetreten. Wasser- und Elektrizitätsnetz, Bahn, Post usw. befanden sich in vollem Anstand. Nachdem General Le Rond in einer zweistündigen Sitzung mit den Führern der politischen Parteien, an der die Führer aller Parteien, von den Reichsnationalen bis zu den Kommunisten einschließlich, teilgenommen hatten, Erklärungen abgegeben hat, die, wenn auch nicht ganz, so doch zum größten Teil befriedigten, haben die deutschen Führer geglaubt, den Abbruch des Generalstreiks erzielen zu sollen. Der Streik ist darauf um 8 Uhr abends ein-

gestellt worden. Die Internationalisierte Kommission hatte zu ihrem Schutze nicht nur alle Posten verdoppelt, sondern auch Truppen mit Maschinengewehren bereitgestellt.

Französische Waffen für die Polen.

Oppeln, 12. Mai. Wie die Telegraphen-Union von durchaus zuverlässiger Seite erfährt, haben in den Quartieren französischer Offiziere in Oppeln und Umgebung Hausdurchsuchungen stattgefunden. An Hand vorgefundener Waffen-Dutthungen wurde festgestellt, daß den Polen seitens der Franzosen Waffenlieferungen gemacht worden sind. Die Hausdurchsuchungen sind von italienischen Offizieren vorgenommen worden.

Differenzen in der J. R.

Wenthen, 12. Mai. Die „Deutsche Morgenpost“ meldet, zensiert am 11. Mai, daß aus zuverlässiger Quelle verlautet, es sei in der J. R. zu einem Bruch gekommen. Die italienischen und englischen Mitglieder stehen den Franzosen in schroffer Ablehnung gegenüber, denen sie vorwerfen, daß sie angesichts der Sachlage in Oberschlesien verfahren, die Lösung hinauszuziehen. Die Differenzen seien sogar persönlicher Natur geworden, und es habe heftige Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Mitgliedern gegeben. Der zweite italienische Delegierte, Professor Bassagli, habe sein Amt niedergelegt und sei abgereist. Zugleich hatten zwei englische und ein italienischer Kreiskontrolleur wegen ungenügender Unterstützung um Enthebung von ihrem Amte gebeten. Die Wichtigkeit der Medlung wurde auf der Redaktion der „Morgenpost“ von einem englischen Offizier bestätigt.

Englische Vorwürfe gegen Le Rond.

London, 12. Mai. (WAB.) Die „Times“ meldet aus Oppeln: Bisher wurde kein Vertrag unterzeichnet, der die Autorität der polnischen Aufständischen anerkennt. Es scheint jedoch, daß die französischen Vertreter in der Kommission ein milderndes Abkommen in diesem Sinne getroffen haben. General Le Rond glaubte anscheinend, daß die vollendete Tatsache der polnischen Besetzung ohne weiteres seitens der Alliierten anerkannt werden müßte.

Die „Times“ meldet: Die französische Polenpropaganda sei augenblicklich darauf gerichtet, Deutschland zu beschuldigen. Die Meldung des deutschen Angriffes auf französische Truppen scheint vollkommen unbegründet. Die Franzosen haben die Entdeckung verborgener deutscher Waffenlager hervor. Sie verhafteten Deutsche, die im Besitz von Waffen betroffen wurden, um so den Belagerungszustand durchzuführen, obwohl sie die bewaffneten polnischen Patrouillen, die an jeder Straßenecke stehen, übersehen. Die „Times“ erklärt, die Internationalisierte Kommission habe aufgeführt, als neutrale Organisation zu bestehen. Die britischen und italienischen Offiziere sahen sich bei der Durchführung ihrer Pflichten gezwungen, die Abstimmungspolizei gegen die polnischen Aufständischen, die offen von den Franzosen unterstützt würden, zu organisieren. Die Franzosen erklärten in solchen Fällen, daß sie den Befehl erhalten hätten, sich mit den Truppen der polnischen Aufständischen nicht einzulassen.

Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ erklärt, daß ein großer Teil der englischen Presse in den letzten Tagen die Haltung Frankreichs, insbesondere des Generals Le Rond bei der Auslegung des Ergebnisses der Volksabstimmung und Beibehaltung des Bestandes in Oberschlesien heftig verurteilt. Es wäre demnach nicht zu verwundern, wenn man in London darauf dringe, daß man der Unterwerfung Deutschlands dem Ultimatum der Entente gegenüber bei der oberschlesischen Frage Rechnung trage.

Italien rückt von Frankreich ab.

Rom, 12. Mai. Die Nachrichten über die neuen oberschlesischen Vorbeilegen hier so empörend, daß selbst das „Giornale d'Italia“ endlich Frankreichs Schutz lehrhaft und brandmarkt. Es besteht kein Zweifel mehr, daß der Polenaufruf von den französischen Behörden gewollt und beschützt war. Der französische Kommandant, der die englischen und italienischen Warnungen nicht berücksichtigte, trage daher direkte Schuld an den zahlreichen italienischen Opfern, und immer noch fliehen italienisches Blut durch die Schuld der französischen Alliierten. Italien und England müssen die sofortige Entfernung der französischen Truppen, die nur Helfershelfer der polnischen Insurgenten seien, verlangen. Sollte Frankreich ablehnen, so müsse Italien wenigstens sämtliche italienischen Truppen und italienischen Funktionäre heimberufen und müsse Frankreich allein die volle Verantwortung für die künftigen Ereignisse und etwaige Friedensgefahr übernehmen.

Ueberrumpliche Stimmung in Warschau.

Berlin, 12. Mai. Die Warschauer Regierung hat für ihre zweideutige Haltung gegenüber dem oberschlesischen Aufstand nunmehr eine ganze Reihe von Protestnoten erhalten. Eine deutsche Note überreichte heute der deutsche Geschäftsträger von Dirsien. Die schon im Wortlaut bekannte Hauptnote wurde von den alliierten Regierungen überreicht. Der scharfe Ton, den die englische Note anschlägt, die ausdrücklich von der Illegalität der Warschauer Regierung spricht, hat die polnische Presse besonders gereizt. Sie antwortet mit offenem Hohn der kleine David (Sloga George) werde nichts mehr

gegen den obererschlesischen Soldat ausrichten. Die polnische Regierung hat sich zu den Noten noch nicht geäußert.

Die gegenwärtige Lage in Oberschlesien.

Oppeln, 12. Mai. (WAB.) Die Lage in Oberschlesien ist unverändert. Zu Kampfhandlungen ist es nicht gekommen. Korfanti baut in den einzelnen Industriekreisen Zivilorganisationen auf; er geht daran, die Eisenbahndirektionen in Kattowitz zu übernehmen. Auf einem Teil der Eisenbahnstrecke wurde von den Polen der Betrieb bereits übernommen.

Deutscher Reichstag.

105. Sitzung, 12. Mai.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Die Verhandlung zur Strafverfolgung des Abg. Thomas (Kommunist) wegen Beleidigung, Unterschlagung und Meineid wird nach Antrag des Geschäftsordnungs-Ausschusses nicht eröffnet. Ein schlauniger Antrag Hoffmann (Komm.) verlangt die sofortige Entlassung des Abg. Thomas aus der Strafkast in der Gesandenen anstatt Bandenberg am Reich in Bayern.

Abg. Brodau (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des Geschäftsordnungs-Ausschusses, der vorschlägt, die Zustimmung nicht zu erteilen. Thomas soll in einer Versammlung in München zum Hochverrat und Landesverrat und zum Umsturz der bestehenden Staatsform aufgefordert haben. Bei der Abstimmung begünstigt den Abg. Gunninger (Wahr. Wpt.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Wahl-Muse bei dem Kommunisten.) Präsident Lobe stellt fest, daß das Haus nicht beschlußfähig ist und beräumt die nächste Sitzung auf eine Viertelstunde später auf 1.45 Uhr an.

Präsident Lobe eröffnet die neue Sitzung um 2 Uhr. Jetzt auf die Tagesordnung gesetzt ist der Bericht des Rechtsausschusses über den Antrag Müller-Franken (Soz.) betreffend Abänderung der Verordnung über die Sondergerichte.

Abg. Radbruch (Soz.) berichtet über die Ausschussverhandlungen. Der Ausschuss schlägt eine Entlassung vor. Danach sollen Jugendliche nur dann von Sondergerichten abgesehen werden, wenn ihre Straftat mit der von Erwachsenen im Zusammenhang steht. In Reichsgerichts- und Schwurgerichtssachen soll eine Verteidigung nötig sein. Die Entlassungsfrist soll von 24 Stunden auf 3 Tage erhöht werden. In allen Fällen soll eine Anklageschrift, wenn auch eine verlässige, notwendig sein. Dann soll der freier Verkehr der in Untersuchungshaft Befindlichen mit ihren Verteidigern verlangt. Der Ausschuss-Antrag wird ohne Erörterung einstimmig angenommen.

Das neue Gehaltengesetz für die Reichslands-Beihilfen geht an den Hauptauschuss.

Der Gesetzentwurf über die Regelung des Verkehrs mit Getreide wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Angenommen wird ein Antrag des Ausschusses für soziale Angelegenheiten, die Reichsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf so zeitig vorzulegen, daß nach im Laufe des Jahres eine Gesetzesvorlage betr. Ausgestaltung der Leistungen im der Wochenhilfe erfolgt.

Es folgt die zweite Beratung eines Gesetzes über eine erhöhte Anrechnung der während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit der Beamten. Bei der Abstimmung über § 1 bewilligt Abg. Hoffmann (Kommunist) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Präsident beräumt die nächste Sitzung auf 2.15 Uhr an. Tagesordnung: Petitionen.

Präsident Lobe eröffnet die dritte Sitzung um 2.20 Uhr. Zahlreiche Petitionen werden ohne Ausdebatte erledigt.

Die Eingabe betreffend Schutz des Saargebietes wird der Reichsregierung zur Verdissektierung überwiesen. Der Ausschuss zur Ausführung des Friedensvertrages fordert baldmöglichst ein Verbot über die Betriebe im Saargebiet.

Abg. Philipp (Dml.) fordert Verdissektierung der Wünsche der deutschen Bevölkerung im Saargebiet.

Die Annahme des Ausschusses werden angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nach umfangreicher Geschäftsordnungs-Aussprache beschließt das Haus, die nächste Sitzung am Dienstag den 31. Mai nachmittags 2 Uhr, abzuhalten. Der Präsident erhält die Genehmigung, wenn die politischen Verhältnisse es notwendig machen, auch früher eine Sitzung einzuberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Gesetze über den Volkseinsatz, den Staatsgerichtshof und das Schulgesetz.

Abg. Hoffmann (Kommunist) beantragt, auch die Entgegennahme einer Reklamationserklärung auf die Tagesordnung zu setzen. Dafür stimmen auch die beiden Reichsparteien. Da die Abstimmung zweifelhaft ist, muß eine Abstimmung stattfinden, der die Beschlußfähigkeit des Hauses ergibt. Es bleibt also beim Vorschlage des Präsidenten, der erklärt, daß er es für selbstverständlich halte, daß die Regierung eine Erklärung abgeben werde.

Votales und Kreisnachrichten.

* Ringkampf-Weitsport im Waldenburger Volkstheater. Man schreibt uns: Am 15. Mai, dem ersten Pfingstfesttag, beginnt hier im Volkstheater „Goldenes Schwert“ eine Internationale Ringkampf-Konkurrenz mit den großen Preis von 6000 Mk. Zu diesem Wettsport sind eine große Zahl von Medagillen

von nur erstklassigen Ringern eingegangen, welche als Vertreter ihrer Nation deren Farben stets erfolgreich vertreten haben. Von den gemeldeten Medagillen seien verschiedene besonders angeführt. Als Vertreter der schlesischen Farben beteiligt sich der schneidige Breslauer Max Kobera, der infolge seiner großen Ringerroutine stets in den ersten Ringgremien der Preisbewerber zu finden ist. Ferner ringen der äußerst sympathische Ukrainer Kopsichko, der trotz seiner Jugend schon heute ein ernst zu nehmender Kämpfer ist, der schneidige Hamburger Schulz, der Ungar Hoff, der starke Champion von Polen, der zu den besten Ringern seiner Klasse zählt. Auch zwei unserer alten, in Sportkreisen sehr bekannten Kämpfer werden die Besucher in dem Meister Albert Hein und dem Europameister A. Sinke beglücken können. Ersterer ist ein Kämpfer mit verblüffender Technik, dessen blitzschnell ausgeführte Angriffe gefürchtet sind, letzterer schon seit Jahren der erfolgreichste Vertreter der Extraklasse. Ein neuer Medagillist ist der Bremer Paul Woll, dessen gigantische Körperformen und verblüffende Kraft ihm zu dem stolzen Titel „Meister von Deutschland“ verholfen haben. Es würde zu weit führen, alle Erfolge der einzelnen Bewerber hier aufzuführen und es sei nur an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Wettsport alles bisher Gesehenes übertrifft wird. Als Kampfrichter werden seine Mäntel der Intendantur Herrn Suchobolski, der seit Jahren als Sportarrangent einen guten Namen hat. Außerdem weisen wir noch auf das erwählte neue Variété-Programm hin.

* Veranstaltungen des Bades Salzbrunn in der Woche vom 15. Mai bis 21. Mai 1921. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden Pfingstsonntag den 15. Mai, nachmittags von 4-6 Uhr: Promenadenkonzert. — Pfingstsonntag den 16. Mai, abends 8-9 1/2 Uhr: Promenadenkonzert. — Dienstag den 17. Mai, abends 8-9 1/2 Uhr: Promenadenkonzert. — Donnerstag den 19. Mai, abends 8-9 1/2 Uhr: Promenadenkonzert. — Freitag den 20. Mai: Dienstreier Tag der Kurkapelle. — Sonnabend den 21. Mai, abends 8-9 1/2 Uhr: Promenadenkonzert. — Änderungen vorbehalten. — Näheres ist aus der Kurliste und dem Wochenbergnungsanzeiger zu erfahren.

* Sandberg. Die Freiwillige Feuerwehr hielt ihre Generalversammlung ab. Die Feuertochter hielt ein Ehrenmitglied, 30 dienftuende und 44 zahlende Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre wurden achtzehn Uebungen und acht Versammlungen abgehalten. Die Zahl der Brände und Mannschaften betrug elf. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Letzte Telegramme.

Polnische Kampfmündigkeit?

Berlin, 13. Mai. Wie die „Bosische Zeitung“ meldet, beginnt sich in den Reihen der polnischen Insurgenten in Oberschlesien Kampfmündigkeit bemerkbar zu machen, da es Korfanti nicht gelingt, die notwendigen Löhnungsgelder aufzubringen. In verschiedenen Stellen des Industriegebietes sind bereits in die Insurgentenarmee eingetretene Arbeiter an ihre Arbeitsstellen zurückgeführt. Einer weiteren Meldung des Blattes zufolge, beschäftigt Korfanti die Unabhängigkeit Oberschlesiens zu proklamieren. Nach einer Meldung des „Total-Anzeigers“ aus Cosel wurden bei den dortigen Kämpfen 11 uniformierte Franzosen, die auf Seiten der Polen gekämpft hatten, vom deutschen Selbstschutz gefangen genommen und abtransportiert.

Dr. Simons' Abschied.

Berlin, 13. Mai. Dem „Berliner Tagblatt“ zufolge hat sich Dr. Simons am Mittwoch von den Beamten des Auswärtigen Amtes verabschiedet. Gestern hat Reichsminister Dr. Wirth die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernommen. Nach einer Korrespondenz-Meldung dürfte die endgültige Besetzung der drei noch unbesetzten Ministerien unmittelbar nach den Pfingstfeiertagen stattfinden. Bis dahin wird die sozialdemokratische Partei zusammen mit den Gewerkschaften eine Entschädigung gefordert haben über den Kandidaten für das von ihr zu besetzende Reichsaussenministerium. Für das Auswärtige Amt und das Reichsfinanzministerium sollen voraussichtlich nicht Parlamentarier, sondern Sachleute herangezogen werden.

Steigen der deutschen Mark in Warschau.

Warschau, 13. Mai. Die Annahme des Ultimatus durch Deutschland wurde durch Extrablätter bekannt gemacht und hat aus naheliegenden Gründen nicht gerade angenehm berührt. Die deutsche hebräische Presse verliert dadurch eine ganz vorzügliche Waffe. Erst die heutigen Blätter werden Kommentare bringen, aber den Ton gibt bereits der „Przegląd Wierzyny“ an, der schon heute durchaus genau weiß, daß die Annahme des Ultimatus nichts anderes sei, als eine neue deutsche Finte, um Frankreich und seine Freunde an der Ausübung ihrer Rechte gegenüber Deutschland zu verhindern. Viel vernünftiger reagiert die Warschauer Waise auf die Meldung. Die deutsche Mark sprang rudeweise in die Höhe.

Wettervorausage für den 14. Mai:

Heiter, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. M. n. g. für Heilme und Inseten: E. Anders, sämtlich in Waldenburg.

die buntesten Blüten hoblen, um an ihren Reichen zu zeigen, und wenn unser Gemüt verblüfft ist, sehen wir die Welt farblos. Je freudiger wir sind, desto bunter erscheint sie uns.

Wenn die Mode in der Liebertzeit ihrer ewig wechselnden Gestalten häufig matte Farben bevorzugt, so bildet das feine Gegenbeispiel, sondern spricht nur für ihr Stoffmetall. Es steht ein sattnischer Kniff darin, denn die Trägerin rechnet damit, die oft prophete Blühzeit der Kleider durch elegante Einfachheit zu überbieten und so unter der Masse erst recht ins Auge zu fallen.

Wollt die Wissenschaft durch die rote Farbe das Wärme, Erzeugungsstärke, — durch Blau das Kühle, Klarende, Verjüngende und durch Gelb das Mitleid, Gleichgültigkeit ausgedrückt wissen, so nimmt die Mode hieran nicht die geringste Rücksicht und verfährt in ihrer Farbenwahl durchaus willkürlich. Eigentlich sollten ja bei einer solchen die Naturgesetze und ihre Temperaturen in entscheidender Weise mitzureden, weil in den Farben gute Schuttmittel gegen deren übermäßigen und belästigenden Einfluß zu finden sind, aber ein solches Prinzip wird doch nur selten befolgt. So wäre das eine richtige Forderung für eine Sommerkleidung, das die Hitze am besten fernhaltende Rot, wie es im Orient die roten Turbane oder die Kopfbedeckungen der Negersinnen beweisen. Daß das Weiß die kühlenden Wirkungen der Sonnenstrahlen in gleicher oder noch besserer Weise verhilft, ist ein lange verbreiteter Irrtum gewesen, und besonders die deutschen Ärzte haben in den ostafrikanischen Kolonien sowie im China-Geldzug diese Tatsache überaus augenscheinlich festgestellt.

Dit hat auch die Mode schon eine Vorlesung für rote Sommerkleide, Handschuhe, Sonnenbrille und Kleider gehabt, doch ist das keineswegs auf diese Erkenntnis zurückzuführen, und trotzdem, wie sie ist, liegt sie sich auch jetzt wieder darüber hinweg und begnügt in ihrer jüngsten Laune auf das letzte noch wählbare Grün zu verfallen. Es gab eine noch gar nicht ferne Zeit, wo dieses als ausgesprochene Unheil angesehen galt, vielschicht nicht ganz mit Unrecht für die weißlichen Kleider. Denn, mit einiger Ausnahme des Malgrün steht diese Farbe durchaus jedem Geschlechte, das sich nicht einer besonders frischen und blühenden Gesundheit erfreut, unglücklich. Im menschlichen Körper kommt sie außer in beschränktem Maße bei grauen, ins Grüne schillernden Augen überhaupt nicht vor. Dagegen ist sie die belebende Umgebungsfarbe des Menschen, es liegt etwas Frisches, dadurch Vorragendes und das Auge Erfrischendes in ihr, das sie uns immer zur Farbe der Hoffnung gekoppelt hat. Den alten Unklarheiten glauben bekämpfte in neuerer Zeit zuerst stolz das erwachende Wohlgefallen an grünem Schmucke, wie es sich in den beliebten grünen Jade-Steinen darstellt, und von hier aus scheint es sich nunmehr auch auf die Kleidung zu strecken zu wollen. Nicht uninteressant ist es, daß diese neuere Modestreberei auf das Farbensystem der Kinder zurückgreift, denn angestellte Veruche haben schon vor längerer Zeit ergeben, daß diese grade Blau und Grün besonders stark erfassen. Allerdings gilt das weit mehr von den Knaben, als von den Mädchen, welche letztere im jugendlichen Alter Rot und Gelb am liebsten empfinden. Es ist also gewissermaßen eine männliche Mode, die grüne Tracht, in der immer Jäger und Jäger einherholten, welcher wir entgegengehen. Möge uns das als gutes Zeichen gelten, möge es uns die Hoffnung, von der wir heute, wo uns sonst so wenig blüht, ja alle leben, angefaßt der Zukunft nicht verlieren lassen.

Das schließliche die Zusammenstellung der erforderlichen Grundstoffe mit den zu verwendenden Nebenstoffen betriff, so sollte sich die Mode, wie es in neuerer Zeit ja auch meistens der Fall ist, an das Vorbild

der bildenden Kunst halten. Was die moderne Mode fast auch starke Farben und grelle Gegenstände liebt, so wird sie sich doch niemals zu bieten, das ästhetische Auge verstoßen und unmittelsamen Geschmackssollgeiten verstoßen lassen, wie sie in dem Farbensystem unserer Frauenkleidung leider nicht selten zu beobachten sind. Ein fester Grundton, auf dem sich die übrigen Farben verlagern lassen, muß hier die Mode immer das Maßgebende sein, wenn sich die nicht gegen den heiligen Geist des guten Geschmacks verstoßen will.

Bunte Chronik.

Der schwarze Storch lebt noch!

Es ist in letzter Zeit vielfach behauptet worden, der schwarze oder Waldstorch sei ausgestorben. Dieser Behauptung tritt ein langjähriger Beobachter dieses Tieres im „El. Hubertus“ entgegen und erzählt allerlei Interessantes von seinen Beobachtungen. Es ist durchaus falsch, zu behaupten, der schwarze Storch sei größer als unser Hausstorch; er ist sogar bedeutend kleiner. In den ungarischen Puszten von Güssing und den anliegenden Ebenen hören die Tiere noch ziemlich häufig in den höchsten Strohenspitzen nach Eßig- und Schwammpapieren. Der Zustand des Horstes scheint stets von oben aus, nie durch das Gekweie und die Stämme von unten. Während das Weibchen dieser Störche bei uns an der Tagesordnung ist und jeder neugierige Jäger leicht ein solches Tier erlegen will, gilt der schwarze Storch in Ungarn für gefährlich, und keinem Jäger fällt es ein, auf ihn zu schießen. In seinem Horst macht sich der Waldstorch sehr laut bemerkbar durch das Wehen seines Schnabels. Die ganze Gesellschaft veranfaßt manchmal ein Klappern, wobei sie mit dem Kopf und dem aufgeschüttelten Gefieder komisch ausschende Bewegungen vollführt. „In der Gegend“, berichtet der Verfasser, „habe ich den Waldstorch ebenso als Brandvogel gesehen wie in der schlesischen Gegend, wo er durchaus keine Seltenheit ist. In den südlichen Tonaideländern ist der schwarze Storch mehr verbreitet als der weiße und gilt auch dort, wie der Weiß, häufig als gefährliches Tier. Wenn Jäger dort solches Wild abschließen, sehen sie von den Einwohnern, die es beobachtet, ein sehr mißliches Gesicht und manchmal noch ein Drohen mit der gekosteten Faust.“

Ein tierisches Verbrechen.

Ein grauenvolles Verbrechen wird aus dem Dorfe Wessin bei Mauthausen gemeldet. Dort erfuhr man, wie erst jetzt bekannt wird, am 3. Mai der 25 Jahre alte Wessin Hermann Gräbner mit dem fünf Jahre alten Alfred Stedel. Als er nach einigen Stunden zurückkam und nichts über den Verbleib des Gräbners angab, suchte man ihn vergeblich. In einem Verhör gestand Gräbner, dem Knaben ein Kleid und in einem Graben geworfen zu haben. Er hatte seine Freude daran, wie der Knabe sich vergeblich quälte, an Land zu kommen. Als dann in der Nähe ein Jäger landete, floh Gräbner und kehrte erst nach zwei Stunden wieder zum Graben zurück. Er zog nun den Knaben, der inzwischen tot und erstickt heraus und brachte ihn nach einer Leiche mit, wo er die Leiche auf's schrecklichste inszenierte. Alle Körperreste bedeckte er dann mit Feu und ging davon. Die Leiche des Knaben ist von der Kriminalpolizei bereits ausgegraben worden.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 110.

Waldenburg den 13. Mai 1921.

Bd. XXXVIII.

Draußen im Wald.

Roman von W. Fiedl. (A. S. Lindner.)

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Nimm Dich in acht“, sagte er nur, als er sich wieder an seinen Platz setzte.

Mose zerrte an ihrem Urband, eine rebellische Antwort auf den Lippen, aber die drohenden Augen in dem weitergeöffneten Gesicht befielen ihren Trost. Sie preßte die Lippen zusammen, aber der baulende Ausdruck ihres Gesichtes reizte Marholts mindestens ebenso sehr, wie eine scharfe Antwort es getan haben würde.

Der Abend verlief wie er begonnen hatte, ungemütlich, fast feindlich.

Als Ramsell Sette mit dem Abendessen erschien, verfluchte das Gepräch ganz und kam auch später über die notwendigen Brocken nicht hinaus.

Mose war an die dicke, süße Milchsuppe, die Marholt auffüllte, nicht gewöhnt, und kehrte nur mit merklicher Anstrengung ihren Keller. Durch den dicken Dampf, der der kochenden Lertine entströmte, beobachteten Vater und Tochter einander verstohlen, als forschte jeder in Gesicht und Wesen des andern nach irgend etwas, das dies Besämannen einflüchtlich und erträglich machen könnte. Er hatte in den vorhergehenden Tagen gemeint, daß gewisse Erinnerungen ihm helfen würden, das peinliche der Situation zu überwinden, aber ach, er konnte einstellten an dieser jungen Dame nicht einen Zug entdecken, der ihn an das kleine liebe Ding gemahnte, das vor fünfzehn Jahren in eben diesem Zimmer die ersten tapenden Schrittschen getan, und dessen er in stillen Stunden wohl mit einer Art wehmütiger Sehnsucht gedacht hatte.

Nach dem Essen zündete er, zu Mose's Entsetzen, seine lange Knaulstierpe an, ohne auch nur zu fragen, ob sie das Rauchen vertrage. Keiner von beiden sprach, sie hätten um die Welt kein Thema mehr zu finden gewußt.

Mose glättete mechanisch die zerzausten Brausen der großen Zudecke und horchte auf das Brausen des Windes. Ihrer Stimmung nach hätte es ebenso gut das Brausen von Meereswogen sein können, die eine wüste Insel umspülten.

Das stete Schmeigen schien das Unnatürliche der Situation zu vergehensachen. Zuletzt konnte

Mose es einfach nicht mehr aushalten. Sie sah nach der Uhr und erhob sich.

„Ich bin sehr müde. Bin ich hier noch länger von nöten?“

Menglich vernied sie eine Anrede und besonders das „Du“.

„Bewahre! ich bin das Meistein gewöhnt. Nichts Dir meinwegen das Leben ein, wie Du willst. Gute Nacht!“

Es klang schroff, obgleich er im Grunde wohl Lust gehabt hätte, dem sorten, hübschen Ding ein freundliches Wort zu sagen; er wußte nur beim besten Willen nicht, wie er sich hätte ausdrücken sollen. Er lockte dann den gesteckten Hühnerhund, der sich am Ofen streckte, und klopfte ihm den Kopf.

„Na, ja, Konto. Das kommt jetzt anders, wir sind nicht mehr unter uns. Wir haben jetzt Damenbesuch; merk's Dir, mein alter Jung“, sagte er halb spöttisch, halb flüchtig.

Ach, wahrhaftig, ein ganzes Schloß von Wild- und Hölzchen würde ihn nicht so alteriert haben, das fühlte er, wie dies schmachtige Geschöpf, das er zur Not mit einem Finger hätte umfassen können.

Schluchzend entließte sich Mose in ihrem Zimmer und schluchzend legte sie sich in dem mächtigen Federbett nieder, aber sie fand trotz aller Müdigkeit keine Ruhe. Das Kind der Großstadt, das im rollenden, raselnden Straßenlärm fest und traumlos geschlafen hatte, entsetzte sich vor den Nachlauten der Natur. Klagernd piffte der Wind um den Giebel, im Hausen der Lammern meinte Mose Diebestritte zu hören, die das Haus umschlichen. Dann gar — bald fern, bald näher — ein geistlicher Ton, so schaurig, daß der armen Mose fast das Herz erstarnte, das Geschehen eines Unfalls, dem ein Gesessener, weiter im Walde, anstörte. Der Morose näherte sich schon, als ihre Müdigkeit endlich des Grauens u. der Aufregung Herr wurde, und nun schlief sie bis tief in den Tag hinein. Der Förster war längst ins Revier gegangen, als sie unten erschien, so begann sie denn sich im Hofe umzuwerfen. In dem Heimweh, das sie verzehrte, mußte es doch ein Trost sein, irgend eine leise Spur ihrer Mutter zu entdecken. Aber felsam, nirgends zeigte sich auch nur eine Andeutung, daß hier jemals eine Dame gewaltet, kein Bild, kein Bierat — nichts. Marholt hatte gerade so gut ein alter Junggefelle sein können. Sollte er,

etwa in sanftem Goss, jede äußere Gesticung an seine Ehe gestellt?
Entwacht ich die große auf ihr Zimmer zu rief und schickte einen langen Brief an Ellen Meiner, voll leidenschaftlicher Sagen und ertragender Musiken, in denen Gedächtnisbilder sich zu ergötzen ließen.

Ein schwarzes Stäbchen und flüchtiges Denken trieb sie aus Fenster. Unten stand der Götter und bearbeitete einen jungen Jagdhund mit der Reife, ungerührt durch das Singeln des hübschen Tieres. Die Beobachterin oben bebaute vor Entrüstung. Stand denn hier alles im Reichen der Kindheit?

Sie konnte es nicht unterlassen, bei Tisch die Rede darauf zu bringen.

Marshall schickte überlegen und nachsichtig. „Das versteht Du nicht. Der Hund ist noch in Zerstörung. So ein paar Stiche schärfen ihn den Schritt mächtig.“

Mose sah ihn an. Herausforderung in den Augen, aber sie hielt an sich und schweig. Ein paar Stiche! Sollte sie nicht das Tier ausden und sich binden lassen? Bruch!

Unbewußt tat ihr alles wohl, das ihrer Abneigung neue Nahrung geben konnte. Wie mußte ihre Mutter an der Seite dieses Menschen gelitten haben; ihre Mutter, die sie immer nur grausig in ihre Chaiselounge geschminkt gesehen, umgeben von den neuesten Produkten der Dichtkunst und Velleitrit, oder am Schreibtisch ihre Gedanken in hübsche, sinnige Verse fleischend. Wie war es überhaupt nur gegangen, daß sie diesen Mädchen hatte heiraten können?

Die Großmutter hatte viel Mühsüßes dabei zu sagen getruht: von Verwirren des Verstandes, von Mitleid mit den ungeschickten Liebesgegnen eines Platonischen, der das in ihn gesetzte Vertrauen später schände aufzuheben gemacht und sich aus einem gütlichen Tücker in einen reißenden Wolf verwandelt habe.arme Mutter. Mar's ein Räuber, daß es immer wie ein leichter Schleiher von Selbstmord über ihr gelegen hatte? —

Die nun folgenden Wochen waren die längsten und traurigsten, die Mose jemals erlebt hatte. Dieser endlos spannen sich die Stunden. Einsamkeit, Seimweh und Langeweile vereinigten sich zu einem Gefühl, das sie in qualvoller Unruhe im Laufe herumtrieb wie einen Vogel, der sich an seinen Gitterstößen verfrachtet. In ihrer tiefen Webergelassenheit fehlte es ihr an jeder Energie zur Tätigkeit, selbst wenn sie gemüht hätte, womit sie sich beschäftigen sollte. Mehr als alles aber lastete auf ihr das Gefühl des Verlangens. Zu welchem Fenster sie auch hinaussehen mochte, überall erhob sich der Wald wie eine Mauer, die ihr den Blick zu brennen schien. Wohl führte in einer Entfernung von

sechzig Schritten die Chauffee am Hause vorbei, aber was sich dort im Laufe eines langen Tages an Leben zeigte, waren auch nur Mauern, die zur Stadt gingen, Fortschreiter, Stromer oder langsam wandernde Goldbägen.

Verwundert aus allem, was ihr lieb und vertraut gewesen, stand sie hier nützlich und abwechselnd inmitten eines fremden Reiches, dessen Treiben und Interessen sie weder kannte noch kennen zu lernen wünschte. Eine rasende Sehnsucht nach der Mutter, nach der alten Heimat, alten Verhältnissen, Geschickern und Freuden, alte Mose, Tag und Nacht floßen ihre Tränen. Das hatte sie verbrochen, daß sie alles hatte verlassen müssen, woran ihr Herz hing, um hier eingesperrt zu werden, bei einem Manne, denn sie nicht nur hatte, sondern auch fürchtete, denn sie sah es wohl, in der Tiefe der kaltenhaften Augen lauerte der Vögel.

„Seine Briefe sind mein einziger Trost“, schrieb sie an Ellen Meiner, aber im Grunde hatten die gutgemeinten Ergüsse überdrehung, lüder Mädchenfreundhaft doch mehr Schaden als Nutzen, indem sie die Selbstverleumdung nach erzielten und durch feste Schilderung des Verlorenen die Gedächtnis an das Neue erschütterten.

Singstigen schlug das Wetter um, der Schnee schmolz, ein paar Eimtage trockneten die durchwachten Wege und eines guten Sonntags streichen Sonnenchein und klarer Himmel über dem Wald. — „Ihr wollen in die Kirche gehen“, betretene Marth.

Bei Mose's Mutter war Verantwärtung nicht recht Gite gewesen. Inbessen erhob Mose seinen Widerspruch. Man kam auf viele Art doch einmal aus dem verhassten, gesangschaften Mädel heraus. Nach dem Gottesdienst benutzte Marshall die Gelegenheit, Mose mit der Pastorin Frankfeld und ihren Töchtern bekannt zu machen. Während Strahlen Glühend und Magdalenen sich Mose's bemächtigten, und nicht ganz frei von Besorgnis mit der Mutter ein wenig zurück. Obgleich er seine Stimme nach streichen dämpfte, hörte Mose doch die Worte: „abschließendes Fremdtum, bedrücktes Mädel.“

Mose, er führte also Mose über sie. Dann hörte sie die Pastorin sagen: „Sie müssen Geduld haben, lieber, alter Freund.“ Mose warf den Kopf auf. Geduld? Ei, wenn hier irgend jemand Geduld zu üben hatte, so war sie es doch nachschmeckend, nicht ihr Vater. Mar nicht jeder Tag des Besamens mit ihm eine neue Prüfung für sie?

Es war ein Unglück, daß gleich jener erste Abend Vater und Tochter in eine solche Stellung zueinander gebracht hatte, es war, als ob sie sich

nun mit Notwendigkeit immer weiter von einander entfernen müßten. Auch in ihm war das Wissen. „Mar die Tage hat sie von mir, im übrigen ist und bleibt sie ihrer Mutter Tochter“, grüßte er, und damit war für ihn im Grunde alles gesagt. Mar's nicht am Ende ein schwerer Verstoß gewesen, daß er darauf bestanden hatte, sie zu sich zu nehmen? Wie war er überhaupt dazu gekommen? Mar's nicht die Sehnsucht nach seinem Mädel gewesen, daß er damals trotz seiner Frau überlassen, um nicht durch Anstrengung eines Prozeßes seinen Namen noch mehr in der Reute Mund zu bringen, als es ohnehin schon der Fall gewesen?

Ja, wenn Mose ein Junge gewesen wäre, aber so? Er hätte wissen können, wie das Gegenteil ausfallen würde. Er hätte ja nicht zu den Frauen, hatte sich in die Art dieser durch Schwäche fielen, launenhaften, unberechenbaren Geschöpfe nie zu finden getraut. Weiß, gab es Ausnahmen, klar, wahr und andersartig, wie zum Beispiel die Pastorin branten in Kammer, aber sein allgemeines Urteil ward durch solche Ausnahmen nicht beeinflusst. Und dennoch — so widerständig es klingen mag, würde es ihn gereut haben, wenn sie ihm etwas Entgegenkommen gezeigt hätte. Es mußte ja hübsch sein, wenn sie den dinsten Kopf mit dem selbigen, gebauchten Haar einmal an seine Schulter gelehnt hätte, wie es die Tochter des Pastors so oft bei ihrem Vater tat. Es freute ihn ja schon, wenn seine Gunde, trotz gelegentlich verabschiedeter, heissamer Trach, Springel, Adm, und Austausch waren. Über dies Meisen, das seines Schicks war, sah ihm gegenüber mit hülsen, fremden Augen, die mehr als deutlich sprachen: „Sch, mag dich nicht, will dich nicht, gedungen bin ich gekommen und werde wieder gehen, sobald ich kann. Doch allem aber lag in dieser herben Ehrlichkeit etwas, das ihn gefiel, auch wenn es sich gegen ihn richtete. Wieviel oberflächlichen Stuns die Mutter ihr auch angetragen haben mochte, diese tiefinnerliche Überdacht des Meisen war kein Geist von ihrem Geist, es war ein Zug seiner eigenen Natur. — Mose freilich spürte nichts von jenseitig innewohnen Verwandtschaft. In ihr war nur Auflehnung und Widerwillen gegen einen Mann, der in Wasserfließen zu Licht kam, mit dem Meiser ab, und dessen brüllende Stimme, wenn sie sich über ein Meer im Haus hallte, grollend erhob, ihr jedesmal Schrecken durch alle Herzen jagte. Obwohl sie konnte, flüchtete sie vor ihm in ihr Zimmer. Dort hatte sie in einer Ecke das Bild ihrer Mutter angebracht, umgeben von Strepblümen. Vor diesem Bilde verbrachte sie ganze Stunden, sprach mit ihm wie mit einem Lebenden, wies meile ihm einen förmlichen schützenden Gultus, um nach diesen Zimmereien den Ton

des Hauses nur als einen schärferen Wunsch zu empfinden.

Marshall brachte einen bedeutenden Teil des Tages in seinem großen Meier zu, wo es immer etwas zu tun und zu beaufsichtigen gab, aber auch sonst war er Meidläufer aus Passion. Das ihn, den Schöngüngen und Reichen, aus früherer Bewegung hatte, da draußen, oft in Sturm und Regen, im tiefsten Schnee hatte er es niedergelassen. Und diese Reize zu seinem hübschen genommen in die langen, ruhigen Jahre, wo sich das Leben gleichmäßig abgewandelt hatte in Arbeit, Erholung und gelegentlichem kleinen Meier. Wenn er sonst von seinen langen Wärsen nach Hause gekommen war, hatte er es sich in seinem Nachtschlaf bequem gemacht und eine Pfeife nach der anderen geraucht. Jetzt fand er in seinem Wohnzimmer die fremde, junge Dame, die sein Kind war und deren Gegenwart ihm steten Zwang auferlegte. Ja, wenn man wenigstens noch gewußt hätte, wovon man mit ihr reden sollte, aber ach! Diese Meide, an denen man einander stumm gegenüber sah, ein jeder sich der Gegenwart des anderen peinlich bewußt, wie des völligen Mangels an Gemeinsamkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Die Farbe im Dienst der Mode.

Von Franz Schömann.

(Modell verändert.)

Gr. — Bei der Kleidung des Menschen hat die Farbe von jeher eine bedeutende Rolle gespielt. Die Zeiten einer solchen farbigen Männertracht, die während der Renaissance ihre höchste Blüte fand, sind freilich vorüber. Selbst beim Militär, wo sie sich am längsten behauptete, haben die praktischen Anforderungen des modernen Krieges in allen glücklichen Staaten der Erde das bunte Trachten ein milderndes Ende bereitet. Ihre letzten Reste haben sich in Strohkutten und Zäpfchen erhalten.

Bei der Frau hingegen haben keine Verhältnisse rücksicht auf eine solche Vertheilung erlangen können. Hier blieb immer der Grund aus Mangel, die Farbe am stärksten Ausdruck zu finden. Und wie sehr hat sie sich im Laufe der Jahrhunderte verändert! Die neue Modezeit hat sie wieder noch begünstigt. Die neue Modezeit hat sie wieder noch begünstigt. Die neue Modezeit hat sie wieder noch begünstigt.

Das Auge aller Geschlechter in der Tierwelt, wie bei den Menschen, sucht schon nach Farbe und trinkt sich an der gesunden Haut, wie der Dürstende an der Quelle. Mit solchen den Schmetterlingen, die sich

Preussischer Landtag.

21. Sitzung, 11. Mai.

Das Haus beschloß zunächst, das Strafverfahren gegen Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.) wegen Verleumdung für die Dauer der Sitzungsperiode aufzuheben.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung über die Vorgänge in Oberschlesien.

Abg. Beyer-Oberschlesien (Zentr.): Die politische und militärische Ehre der Franzosen ist, wie die Vorgänge in Oberschlesien beweisen, auf den Nullpunkt gesunken. Wir rufen es in alle Welt hinaus, daß wir bei der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens betrogen worden sind.

Abg. Dr. Maier-Ostpreußen (Komm.): Die Entscheidung über die Vorgänge in Oberschlesien ist zu einem großen Teile gemacht. Sie ist nur durch die kapitalistische und nationalistische Hege hervorgerufen. Der Redner verliest eine Reihe von Presseäußerungen, die beweisen sollen, daß die Presse der Rechtsparteien zum Kriege gegen Polen heizt.

Abg. Hermann-Breslau (Dem.): Es ist tief bedauerlich, daß in solch ernster Zeit, wo alle Oberschlesier ihre Blicke nach hier richten, Agitationsreden gehalten und kleinliche Parteilichkeiten bekannt gegeben werden. Gegen die kürzlich erwähnte Bezeichnung „Abstimmungsschwindel“ protestieren wir ganz energisch. Die Abstimmung in Oberschlesien hat einwandfrei ergeben, daß Oberschlesien deutsch ist. Auch wenn wir erkennen es dankbar an, daß die Italiener in ihrer Pflichterfüllung Opfer gebracht haben. Bravo, Italiens rechts und in der Mitte. Wir wünschen auch, daß die Regierung nochmals das Angebot an die Entente ergehen läßt, Reichswehr zur Verfügung zu stellen. Die Lebensmittelpnot muß möglichst gemildert werden. (Beifall bei den Demokraten.)

Die Aussprache schließt. Der kommunistische Antrag wird abgelehnt. Angenommen wird der Zentrumsantrag über die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Oberschlesien und dessen baldige Zuteilung an Deutschland.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die

Befassung von Mitgliedern des Reichsrates durch die Provinzialverwaltungen. Dazu liegt ein Antrag der Deutschen Volkspartei vor, nach dem die Gegenstände der Tagesordnung des Reichsrates vorher von den preussischen Vertretern gemeinschaftlich beraten werden sollen und in der Vollversammlung des Reichsrates die Stimmen Preussens gemäß der Entscheidung der Vorberatung einheitlich abgegeben werden sollen.

Abg. von Eynern (Dt. Vpt.) begründet den Antrag.

Abg. Dr. von Kries (Dntgl.) erklärt sich für den Antrag.

Abg. Rilian (B. K. P.): Als Gegner des bürgerlichen Parlamentarismus sind wir gegen das ganze Gesetz.

Abg. Orzeszko (Soz.): Wenn auch die einheitliche Abgabe der Stimmen zweckmäßig erscheinen kann, so sind wir doch gegen diesen Antrag und stimmen für die Ausschuss-Vorschläge.

Abg. Held (Unabh.) spricht sich gleichfalls gegen den Antrag aus.

Abg. Berndt (Dem.): Wir sind gegen eine gesetzliche Festlegung und damit gegen den Antrag von Eynern.

Der Antrag wird abgelehnt und das Gesetz in zweiter und anschließend auch in dritter Lesung in der Ausschuss-Fassung angenommen.

Es folgt die Anfrage Eufemann (Soz.) über die Entlegung der Leiche „Maximilian“ bei Hamm.

Abg. Osteroth (Soz.): Die Leiche ist durch einen Beschluß der Generalversammlung aus kapitalistischen Gründen stillgelegt worden. 800 Arbeitern wurde mit dreitägiger Frist gekündigt, dabei schreibt eine Entlegungsverordnung eine viertägige Anzeigefrist vor. (Hört, hört! bei den Soz.) Der preussische Handelsminister muß prüfen, ob hier nicht die Anwendung der Entlegungsbestimmungen des Vergesetzes sich erforderlich macht.

Oberbergamtmann Altmann: Die Firma Maximilian wollte das Risiko der Weiterführung nicht übernehmen, weil ungeheure Mittel dazu erforderlich wären. Es stehen aber recht erhebliche allgemeine Interessen auf dem Spiel. Am besten würde da ein Vergleich sein, bei dem die Bergarbeiter nicht um Lohn und Brot kommen. (Beifall.)

Abg. Quenep (Ztr.): Aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen muß der Fortbestand der Leiche Maximilian unbedingt ermöglicht und gesichert werden.

Abg. Dr. von Waldthaus (Dntgl.): Es ist nicht gebührend, sondern es ist den Arbeitern nahegelegt worden, sich nach anderweitiger Arbeit umzusehen.

Abg. Hoyer-Hoffsch (Dem.): Ein Vergleich wäre für beide Teile das Beste. Dem Antrag auf Enteignung ohne Entschädigung können wir nicht zustimmen.

Der Gegenstand wird dann nach weiterer kurzer Aussprache dem Ausschuss für Handel und Gewerbe überwiesen.

Präsident Veinert teilt den Beschluß des Ältestenrates mit, den Landtag bis zum 31. Mai zu verschieben. Es entspinnt sich eine ausgedehnte Debatte, die von verschiedenen Seiten einer Vertagung wider-

sprochen wird. Die Anträge auf anderweitige Festsetzung der nächsten Sitzung werden schließlich abgelehnt. Es bleibt bei dem Beschluß des Ältestenrates.

Die Bestimmung der Tagesordnung ist dem Präsidenten überlassen. — Nächste Sitzung am 31. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 13. Mai 1921.

Preisverdoppelung der Invalidenmarken.

Von der Landesversicherungsanstalt Schlesien erhalten wir folgende Zuschrift: Durch Artikel 1 Ziffer 3 des Gesetzes vom 7. April 1921 — Reichsgesetzblatt Nr. 43 Seite 472 — betreffend Ergänzung des Gesetzes über eine außerordentliche Beihilfe für Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung vom 26. Dezember 1920 ist bestimmt worden, daß zur Deckung der Aufwendungen für die Beihilfe die für die Invalidenversicherung festgesetzten Beiträge vom 20. Dezember 1920 ab verdoppelt und von diesem Tage ab die ausgegebenen Beitragsmarken zum doppelten Geldwert verkauft werden. Dies hat auch in den Fällen zu gelten, in denen für zurückliegende Zeiten Beiträge durch Verwendung von Beitragsmarken zu entrichten sind.

Durch diese Bestimmung sind die bisher in der Bevölkerung noch bestehenden Zweifel, ob auch für die vor dem 20. Dezember 1920 liegenden Zeiten, insofern Beiträge noch nicht geleistet sind, nunmehr Beitragsmarken zum doppelten Geldwert zu verwenden sind, beseitigt. Der Bevölkerung kann daher nur wiederholt dringend empfohlen werden, zur Vermeidung von Verzögerungen etwaige Rückstände an Beiträgen baldigst zu begleichen und für regelmäßige Beitragsverwendung Sorge zu tragen.

Der Eisenbahnverkehr nach Oberschlesien

hat eine gewaltige Einschränkung erfahren, da der Güterverkehr nach und von Oberschlesien ganz eingestellt ist. Schon seit voriger Woche werden Sendungen über Oppeln und Kreuzburg hinaus zur Beförderung nicht mehr angenommen. Die bereits ausgegebenen Güter werden den Abnehmern zur Verfügung gestellt. Von Breslau-Hyßb. bezw. Brodau verkehren bis Oppeln nur noch ein Paar Orts-, Städtgüter- und Ausladungszüge. Die Durchgangszüge fallen sämtlich aus. Der Breslauer, Mochbener und auch der Brodauer Bahnhof sowie die Stationen sind mit leeren gedeckten und offenen Güterwagen besetzt, weil deren Abrollung nach dem ober-schlesischen Grenzrevier nicht erfolgen kann. Die Schnell- und Personenzüge nach und von Oberschlesien verkehren noch vollständig, jedoch nur bis Oppeln bezw. bis Karlsmarkt und treffen teilweise mit bezogener Besetzung ein. Ueber Oppeln und Karlsmarkt hinaus verkehren nur die Transportzüge der Entente, welche an der Begehung Transport laut Friedensvertrag kenntlich sind. Da die Zufuhr ober-schlesischer Betriebsstoffe vollständig stockt, dürften die Kohlenbestände auf den Breslauer, Mochbener und Brodauer Bahnhöfen zur Beförderung der Lokomotiven und zur Bereitung des Gases für die Zugbefahrung höchstens für drei Wochen ausreichen und man wird, will man den gesamten Eisenbahnverkehr nicht zum Erliegen bringen, auf die geringwertigere Kohle aus den Waldenburger Gruben zurückgreifen müssen. Die durch den Ausfall der Güterzüge entbehrlich gewordene Beamenschaft hat sich auf einen Ruf des Eisenbahnpräsidenten freiwillig zur Verfügung gestellt und bewacht jetzt, jährl bewaffnet, die Eisenbahnbrücken nach Oberschlesien.

Der Gesamtanschuß des Waldenburger Schulfilmverbandes,

der im Vorjahre mit dem Ziel ins Leben gerufen wurde, den Film der Schule dienstbar zu machen und für die Kinder im Rahmen des schulpflichtmäßigen Unterrichts gute Schulfilme vorzuführen, vereinigte sich zu einer Sitzung, um die Ergebnisse der lehrwintertlichen Spielzeit zusammenzufassen. Der Leiter des Verbandes, Lehrer Böhm (Weißstein), berichtete zunächst über die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um den ausgedehnten letzten Sportfilm „Die Wunder des Schneeschuhs“ für die Schulen zu gewinnen, was nur dank der Unterstützung des Vorstehenden des Waldenburger Schilubs, Lehrer Reimann (Waldenburg), und der Inhaber des Union-Richtspielhauses möglich war. Was die in der vergangenem letzten Spielzeit den Schülern von Waldenburg-Altwasser, Ober Waldenburg, Dittersbach, Herrnsdorf, Weißstein, Neu Salzbrunn und Ober Salzbrunn dargebotenen Schulfilmvorführungen anlangt, so sind die Ergebnisse sowohl in finanzieller Beziehung als auch in unterrichtlicher Beziehung befriedigend gewesen. Das Interesse der Kinder an den Vorführungen war groß. Die Auswahl an guten

brauchbaren Schulfilmen ist leider noch gering, weil es der Filmindustrie bisher immer noch an lohnendem Absatz fehlt. Gut waren die natur- und erdunklichen Filme, weniger gut die technischen und unterhaltenden Filme, ausgenommen der Märchenfilm. Die Gesamt-abrechnung ergab 7060 Mk. Einnahme und 6965 Mk. Ausgabe. Dem Rechnungsführer, Lehrer Böhm, wurde dankend Entlassung erteilt. In der allgemeinen Aussprache über sämtliche Vorführungen wurde noch einmal auf die zutage getretenen Mängel hingewiesen. Notwendig erscheint, daß schon bei der Herstellung der Schulfilme Pädagogen zur Mitarbeit herangezogen werden. Der Vorsitzende des Gesamtanschlusses machte weiter beachtenswerte Vorschläge für eine Verbesserung der Vorführungen. Wünschenswert ist eine Mustervorführung solcher Filme in Breslau, die als einteilige Filmreihe zu denken ist. Mit den Lichtspiel-Inhabern ist ein einheitlicher Vertrag abzuschließen und soll weiter auf ein Hand-in-Handarbeiten mit den Lichtspiel-Inhabern hingewirkt werden, um auch gute von diesen bezogene Jugendfilme zu unterstützen. Lehrer Hartwig trat für eine Agitation des Gedankens der Schulfilmvorführungen in anderen Kreisen ein, um eine Vergrößerung des Absatzes der Schulfilme als Vorbedingung für deren weitere Verbesserung und Ausgestaltung zu erzielen. Beschlüssen wurde einstimmig, solche Vorführungen auch im nächsten Winterhalbjahr wieder aufzunehmen. Den einzelnen Ortsanschlüssen, die sich aus Vertretern der Lehrerschaft, der Gemeinden und der Eltern zusammensetzen, wird empfohlen, einen Garantiefonds zu bilden. Der bisherige verdiente Leiter des Unternehmens, Lehrer Böhm, wurde wiedergewählt. Er wird unterstützt von Lehrer Langer (Waldenburg). An die Genannten sind etwaige Anfragen, die sich auf die Schulfilmvorführungen beziehen, zu richten. #

Schutz der trigonometrischen Marksteine.

Die in den letzten Jahren sich immer mehr häufenden Verluste und Beschädigungen von trigonometrischen Steinen veranlassen die oberen Behörden, die Aufmerksamkeit der Orts- und Ortspolizeibehörden, sowie der Landräte auf die ihnen zufallende Sorge für Erhaltung der Marksteine erneut hinzuweisen.

Die Mehrzahl der eintretenden Beschädigungen ist auf bösen Willen oder zum mindesten Gleichgültigkeit der Bevölkerung zurückzuführen. Durch die von der trigonometrischen Abteilung der Landesaufnahme in Berlin gelegentlich ausgeführten Prüfungen und Ergänzungsarbeiten ist festgestellt worden, daß an vielen Orten nicht einmal die zum Schutz der trigonometrischen Festpunkte verpflichteten Orts- und Ortspolizeibehörden über die Lage derselben unterrichtet waren. Seitens vieler Ortspolizeibehörden, an die die Bitte ergangen war, die Punkte durch Strohhecken kenntlich zu machen, wurde daraufhin angefragt, wo sich trigonometrische Steine im Gemeindebezirk befänden. Es geht daraus hervor, daß sich vielfach die dazu berufenen Organe jahrelang nicht um den Zustand der trigonometrischen Steine gekümmert haben. Mehrfach haben Untersuchungen ergeben, daß Steine, deren Verlust durch einen Zufall der Abteilung bekannt wurde, schon eine Reihe von Jahren fehlten, ohne daß eine Anzeige erstattet worden war.

Bei den Beschädigungen liegt meist Unkenntnis der Bedeutung des Steines und der Schutzfläche vor. Die Besitzer des umliegenden Landes haben oft keine Ahnung davon, daß die vom Staat als Schutzfläche angekaufte Umgebung des Steines ihnen gar nicht gehört und deshalb auch nicht von ihnen beackert werden darf. Die Folge davon ist sorgloses Anpflügen und Anlegen des Steines, wodurch dieser sehr bald aus seiner Lage gerückt und damit wertlos gemacht wird. Auch Fälle, in denen der beim Acker unbenutzte Stein einfach entfernt wurde, sind nicht selten. Eine solche Unkenntnis findet sich am meisten dort, wo durch Parzellierung oder Zusammenlegung nach Aufhebung der Triangulation die Besitzgrenzen verschoben worden sind. Die von der obengenannten Abteilung auf Grund eigener Wahrnehmungen geordneten Strafverfolgungen haben zu umfangreichem Schriftwechsel, aber nur teilweise zum Erfolge geführt, da die oft weit zurückliegenden Beschädigungen der Steine nicht mehr genügend aufgeklärt werden konnten, und Beaderungen der Schutzflächen vielfach bereits verjährt waren. Zu einem wirksamen Schutz der Steine ist es daher unerlässlich, daß durch die Orts- und Ortspolizeibehörden häufige Revisionen vorgenommen werden. Die Orts- und Ortspolizeibehörden sind angewiesen, die Ortsbewohner wiederholt über Wert und Bedeutung der Triangulationsfestpunkte zu belehren und darauf hinzuwirken, daß Beschädigungen der Steine, Beaderungen der Schutzflächen strafbar sind und den Schuldigen außerdem volle Ersatzpflicht des angerichteten Schadens trifft, mindestens zweimal im Jahre, am besten nach beendeter Frühjahr- und Herbstbestellung, die Festlegungssteine einer Revision zu unterziehen, vorgefundene Beaderungen der Schutzflächen oder Beschädigungen von Steinen unnachlässiglich zu verfolgen.

* Preuss. Klassen-Lotterie. Am 2. Ziehungstage der 5. Klasse 243. Lotterie fielen in die Kollette des Lotterie-Einnahmers Völkberg hier 1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 156 485, 1 Gewinn zu 1000 Mk. auf Nr. 231 440, 3 Gewinne zu 500 Mk. auf die Nrn. 48 296, 98 596 und 206 217, sowie Gewinne zu 300 Mk.

auf die Rrn. 48 204, 61 454, 61 466, 72 976, 74 080, 95 696, 156 487, 164 465, 184 215, 187 974, 213 799, 216 556, 236 464, 236 472.

* **Oberschlesische Flüchtlinge in Waldenburg.** Unendliche Not hat der polnische Aufstand in Oberschlesien erneut über unsere deutschen ober-schlesischen Völksgenossen gebracht. Täglich treffen in Breslau und auch in Waldenburg Flüchtlinge ein, die nur das nackte Leben retten konnten. Es fehlt an Allem! Kleidung, Nahrung, Unterkunft Arbeit! Überall in Deutschland werden gewaltige Anstrengungen gemacht, um durch opferwillige Spenden schnelle und ausreichende Hilfe zu bringen. Auch in Waldenburg wird eine großzügige Sammel-tätigkeit für die Flüchtlingsfürsorge eingesetzt. Schon jetzt seien alle darauf hingewiesen, daß es eine selbstverständliche Pflicht jedes Deutschen ist, durch reiche Spenden zur Linderung der Not beizutragen. Durch Hauskollekten, Straßensammlungen, Sammlungen in den Gasthäusern und Kinos, Opfertage und Wohl-tätigkeits-Veranstaltungen soll die Opferwilligkeit des einzelnen angeregt werden. Träger der ganzen Sammlung sind die „Vereinigten Verbände Heimats-treuer Oberschlesier, Bezirksgruppe Waldenburg“. Un-mittelbare Spenden sind an das Bankhaus Eich-horn & Co., Waldenburg, Freiburger Straße 23a auf Konto „Oberschlesier-Hilfe Flüchtlingsfürsorge“ abzuführen.

* **Schlesischer Jugendring.** Am Himmelfahrts-tage fand auf dem Striegauer Steinbruchberge, fern vom Treiben der Stadt und des Alltags eine Tagung der Vertreter der Schlesischen Jugendringe statt. Das Hauptergebnis der Tagung war die Bildung eines schlesischen Bundes innerhalb des Reichsjugendringes. Die Fassung dieses wichtigen Beschlusses war aus dem Gedanken hervorgegangen, der auf der Reichs-Jugendring-Vollversammlung auf der Leuchtenburg i. Th. angeregt worden war, die Arbeit in den einzelnen Jugendringen unter Wahrung der Eigenart der ein-zelnen Landschaften durch Zusammenschluß zu Gauen zu fördern. Anschließend folgten Beratungen über wirksamen Buch- und Kinolanz, wobei bereits auf dem Arbeitsfeld gemachte Erfahrungen ausgetauscht und wertvolle Anregungen für die praktische Arbeit gegeben wurden. Am Nachmittag fand eine Wan-derung nach Saarau statt, die Gelegenheit gab, sich im engeren Kreise näher kennen zu lernen. Und als am Abend die Jugend sich trennte, da nahm jeder wieder das Bewußtsein mit sich fort, daß ein Ge-danke die deutsche Jugend eint: das tiefe heilige Ringen nach Einheit.

* **Die Vereinigung Niederschlesischer Arbeitgeber-verbände** tagte in Hirschberg. Der Vorsitzende, Land-tagsabgeordneter und Fabrikdirektor M. Schmidt, erstattete den Geschäftsbericht im Rahmen einer ein-gehenden Stellungnahme zur gegenwärtigen politi-

schen Lage. Aus seinen Ausführungen ging der ganze Ernst der gegenwärtigen Zeitereignisse heraus, jedoch auch ein gesunder Optimismus, zu dessen Trä-gern sich vor allem die Arbeitgeber und deren Ver-bände machen müßten. Ein immer engerer Zu-sammenhang der Arbeitgeber sei notwendig. Ein guter Schritt dazu ist von der Vereinigung Nieder-schlesischer Arbeitgeberverbände bereits getan. Die Zahl der angeschlossenen Verbände ist im letzten Jahr von 6 auf 13 gestiegen. An Stelle des aus-geschiedenen Geschäftsführers Dr. Schermann wurde der bisherige Syndikus der Vereinigung Gör-licher Arbeitgeberverbände, Dr. Holthaus, bestellt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und Wahlen, durch welche die bisherigen Vorstands-mitglieder Landtagsabg. Fabrikdirektor M. Schmidt (Hirschberg), Generaldirektor Gildbrandt (Zillerthal i. N.), Fabrikbesitzer Keil (Magnetendorf i. N.) wiedergewählt worden sind und nach Be-sprechung des Voranschlags für 1921 wurde der end-gültige Regierungsentwurf für die Schlichtungs-or-dnung und der Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes einer eingehenden Aussprache unterzogen. Anschließend an das Referat des Vorsitzenden über die wirtschaft-liche Lage berichteten die Vertreter der einzelnen Ver-bände über die besondere Lage ihrer Industrie.

* **Eröffnung der Karneval in Bad Salzbrunn.** Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen. Baum und Strauch prangen im Blütenpracht und des Nio-bodendrons liebliche Blütenpracht beginnt sich zu er-schließen. Selbst dem banalen Kleid der Tanne hat die irakle Modediktatorin Natur helle Spitzen darauf gesetzt. Und Äpfel, Drossel, Fink und Star, unsere geliebte Musikpelle, singen und jubelieren um die Wette. Just die rechte Zeit, um Pfingsten zu feiern und sich in Salzbrunn zu ergötzen in der reinen herr-lichen Luft und den Klängen der Musikpelle, die am 1. Pfingstfesttag auch mit den regelmäßigen Kon-zernten beginnt, zu lauschen. Die in den letzten Tagen sich immer schöner gestaltende Natur hat schon eine große Anzahl Kurgäste herbeigelockt, die des Lobes voll sind über die Schönheiten unseres immer noch nicht genügend gewürdigten Kurortes.

Sport und Spiel.

Sport an den Pfingstfeiertagen.

Es ist dem Waldenburger Sportverein 1909 ge-lungen, auch für den zweiten Feiertag eine gute Bres-lauer Fußball-Mannschaft nach hier zu verpflichten. Es ist dies der Sportklub „Hertha“ aus Breslau, welcher eine Spielkarte Mannschaft stellen wird. Das Spiel beginnt nachmittags Punkt 2 Uhr. Es sei nochmals daran erinnert, daß am ersten Feiertag Sturm I und II aus Breslau gegen B. S. B. I und II nachmittags 1/2 Uhr antreten werden.

Die Vereinsleitung bittet, die Anzeige in der morgigen Zeitung, sowie die Bekanntmachungen an den Anschlagplätzen zu beachten, und erhofft einen guten Besuch der Veranstaltungen.

An beiden Feiertagen finden an den Vormittagen auch noch Spiele der Jugend-Mannschaften statt.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 15. Mai (1. hl. Pfingstfeiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn, vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst da-selbst: Pastor prim. Heyländer. Vorm. 10 Uhr Fest-gottesdienst in der Kapelle zu Ober-Salzbrunn: Pastor Goebel. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Zettendorf: Pastor Zeller. — Montag den 16. Mai (2. hl. Pfingstfeiertag), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vorm. 9 Uhr Gottes-dienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn: Pastor Zeller. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradshof: Pastor prim. Heyländer. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Ober-Salzbrunn: Pastor prim. Heyländer.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 15. Mai (1. Pfingstfeiertag), vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr Festgottesdienste: Herr Superintendent Biehler. — Montag den 2. Pfingst-feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und Abend-mahlsfeier: Herr Pastor Stern.

Patentschau

Zustimmungsbefehl vom Patentamt
O. KRUEGER & Co. DRESDEN.
Kopien billig. Auskunft frei.

Kurt Müller (Waldenburg-Altkrafter), Krabatten-schnalle mit verschiebbarem Klemmteil (ausgel. Pat.). — Paul G. Barisch, Werkschiff (Striegau), Stoch-hammer mit auswechselbarer Bahn, und mit aus-wechselbarer Bahn versehener Stochhammer. (2 Sm.) — Max Schumann (Waldenburg), Viegezeuge für Isolierrohr kombiniert mit Abschnide- und Abmantel-vorrichtung sowie mit Feile und Säge. (Sm.)

Es ist und bleibt

das Kochen, Braten und Backen auf Gas billiger wie auf Kohlenfeuer.

Haben Sie es denn noch nicht ausprobiert? Benutzen Sie auch einen Gaskocher mit Sparbrennern und Kleinstellvorrich-tung!

Benachrichtigen Sie das zuständige Gaswerk, wenn Sie mit Ihrem Gaskocher nicht zufrieden sind. Abhilfe erfolgt sofort, kleine Mängel werden kostenfrei beseitigt.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 15. Mai bis 20. Mai 1921 kann zu nach-folgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt Nr. 46 der Kindernährmittelfarte:

125 Gramm Weizenmehl für 0,50 M.

Der Abschnitt verliert seine Gültigkeit am 20. Mai 1921 mittags.

Waldenburg, den 8. Mai 1921.

Der Landrat.

Bekanntmachung für die Stadt Waldenburg betr. Impfung.

Die Vorladungen zu der am 13. und 14. Juni d. Js. in der städtischen Turnhalle, Schlachthofstraße 3, stattfindenden Impfung der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder des Stadtbezirks Waldenburg sind

vom 17. bis zum 20. d. Mts., von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., im „Wieschen Hof“, Gartenstraße 3, Erdgeschoss, Zimmer 6 (Ein-wohner-Melbeannt), abzuholen.

Waldenburg, den 10. Mai 1921.

Der Magistrat.
Dr. Wiesner.



Waldenburger Schloßtropfen

Feinster deutscher Edel-Likör nach Art von Chartreuse

Fordern Sie Preisliste

Alleinige Fabrikanten
Gustav Sedlitz

G * m * b * H

Waldenburg, Schlesien

Zahlungsbefehle sind zu haben in der besagten Stelle der Waldenburger Ztg.

Große Auktion.

Sonabend den 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auktionslokale, Ecke Ring, Eingang Wasserstraße: 1 Kommode, 1 Bücherschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Näh-maschine, 1 Sportwagen, 1 Kinderwagen, 1 Nähbaum, Klavierstühl, Bettstellen, Tische, Stühle, Spiegel, Portieren, Anzüge, Damenkleider, Bilder, Schuhe, Stiefel, Garderoben-ständer, Haus- und Küchengeräte, Kleidungsstücke u. v. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht und können 1/2 Stunde vor Beginn besichtigt werden.

Richard Klenner, Auktionator.

Sachen zur Auktion nehme ich täglich Gottesberger Straße 8 an.

Leistungsfähige
Likör- und Spirituosenfabrik
Schlesiens sucht für den provisionsweisen Verkauf ihrer
erstfl. Edel-Liköre
(Marken) und Spirituosen aller Art bestgeeigneten
Vertreter

mit prima Referenzen i. d. Kreis Waldenburg mit angrenzenden Bezirken. Herren, welche groß umzusetzen i. d. Lage sind, wollen sich melden. Bei rühriger Tätigkeit große Verdienstmöglichkeit.
Off. u. B. N. 5419 an Rudolf Mosse, Breslau.

B. Richter,

Villa Rotber, Ober Waldenburg, Kirchstraße 23, Villa Rotber.

Billiges Pfingstangebot!

Herren- und Damenhemden in reicher Auswahl, Knaben- u. Mädchenhemden in reicher Auswahl, Sweater u. Höschen, Tricot, in reicher Auswahl, Socken, Hülfslinge und Sportsocken in reicher Auswahl, Kinderstrümpfe, leiderschwarz, schwarz u. weiß, in reicher Auswahl, Damenstrümpfe, Florstrümpfe in reicher Auswahl, Damen- und Mädchen-, Wiener und Küchenschürzen in reicher Auswahl, Kleider-, Blusen- und Dirndlstoffe in reicher Auswahl, blauen Cheviot und Schürzenleinen in reicher Auswahl.

Anfertigung

eleganter und einfacher

Kostüme und Kleider

usw. bei nur erstklassiger Arbeit und zeitgemäß billig. Preisen.
Ida Kaulfuss, Schloßstraße 1.

Damen

suchen Herren jeden Standes zwecks Heirat. Bild m. 1 Portr. Rückporto beifügen.

Marie Schimmel,
reelle Ehe-Vermittlung,
Obersdorf, Kr. Münsterberg.

Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allge-meinen Ortskrankenkasse der Stadt Waldenburg,

An-, Ab- und Ummeldungen fürs Städt. Meldeamt,

Büroverordnungen

Bestimmungen über den Einzel-verkauf von Zigaretten und Zigarettenbündeln,

besgl. über Spiritus,

Frachtbriefe,

Fremdenlisten,

Kostenanschläge,

Kontrollbücher f. Kofz., Quartier-Miet- oder Schlafgänger,

Preislisten für Grünzeug- und Vorkaufgeschäfte,

Prozeßvollmachten,

Rechnungsgebühren für Bezugs-gebühren,

Schiedsmanntvorladungen, Vorschußvereins-Frolongationen, Vermögensverzeichnis für Nach-lasse, Zahlungsbelege, vorrätig in Buchdruckerei Ferd. Dorn's Erben.

Empfehle mein grosses Lager in:

Sprech-Apparaten,

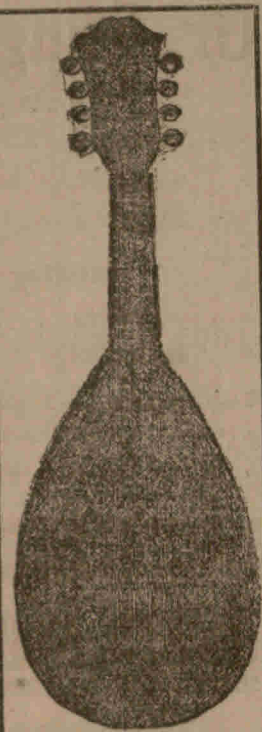
Mandolinen

Gitarren, Lauten, Violinen,
Mundharmonikas,
Bandoniums, Trommeln,
Zithern aller Art,

sowie reichliche Auswahl
in

**Grammophon-
Platten**

zu billigsten Preisen.



**Tragbänder und
Schmuckbänder**
für Gitarren und Mandolinen.

Humoristika für Theater,
Kuplets,
Klavierenoten, sowie für
alle Instrumente.

Nicht vorrätiges wird schnell-
stens bestellt.
Streng reelle Bedienung.

Eig. Reparatur-Werkstatt
für sämtl. Instrumente.

Reichhaltiges Lager in
allen Ersatzteilen.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Musikhaus E. Bartsch,

Telephon 910. Waldenburg, Gartenstr. 23/24. Telephon 910.

Rattenwürste

mit Witterung,
das einfachste und sicherste Mittel
zur restlosen Vertilgung von
Ratten und Mäusen.
Nur allein und echt à 4 und 6 Mk.
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Flische,

auf 3 mm abgefeicht,
scharf, als Ersatz für Banfand
(aber wesentlich billiger), auch
für Stampfbeton geeignet, hat
laufend abzugeben
Wenceslaustrasse, Möbke.

**Rot- und
Weißwein-Flaschen**
kaufen

Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

Ein gebrauchter Brotschrank,
Kochschrank, Sofa,
Küchenrahmen, Puppenwagen
u. v. a. m. preiswert zu ver-
kaufen bei **Postler,**
Witterplatz 6, II. Etg.

**Große Auswahl
billige Preise**
für das
Frühfest!!!

Kostüme

575, 350, 275, 150, 135 Mk.

Blusen

95, 78, 62, 48, 29 Mk.

Röcke

105, 135, 90, 65, 48 Mk.

Jacketts

275, 185, 145, 98 Mk.

Mäntel

in Garbadin und Seide
550, 475, 350, 275, 195 Mk.

Dirndlkleider

in vielen Farben 125 Mk.

Kinder-Kleidchen

95, 72, 64, 48, 35 Mk.

Anzüge für Knaben u.
Jünglinge
245, 175, 148, 115, 85 Mk.

Anzüge für Herren u.
Herren ganz be-
sonders billig
650, 575, 385, 275 Mk.

Bestreiftes Herrenhosen
135, 118, 90, 78, 54 Mk.

Herren-Hüte,

Einfach-Hemden

68, 54, 48, 39 Mk.

Damen-Hemden

45, 40, 35, 30 Mk.

Brausschleier

extra groß 64, 56, 48 Mk.

Gardinen

m 26, 18, 14, 9.75 Mk.

Garnituren,

3teil, 165, 135, 110, 85 Mk.

Voll-Bettdecken,

2bettig, 195, 145, 115 Mk.

Voll-Muffeln,

Dirndl-Muster,

Züchen-Inlett

zu bekannt billigen Preisen.

Bettfedern

Pfund 43, 38, 29, 23 Mk.

Kinderwagen,

Promenadenwagen,

Klappwagen

mit und ohne Verdeck
treffen fast täglich

zu billigsten Preisen
ein.

Beachten Sie, bitte, meine
Schaufenster!

Kaufhaus

Max Holzer

Anerkannt vorzüglichster Likör

Echt Pontifex,

das älteste deutsche Konkurrenzfabrikat
des französischen Benediktiners.



Ueberall erhältlich.

Seit Jahrzehnten

fabriziert und nicht mit jetzt in den Handel
kommenden Likören ähnlicher Art zu vergleichen.

Alleinige Fabrikanten:

**Deutsche Likör-Fabrik
Friedrich & Co.,**
Waldenburg in Schlesien.

Injerate haben in der „Waldenburger
Zeitung“, der ältesten Zeitung
des Kreises, besten Erfolg!

Schuhwaren-
haus

Gute

Schuhwaren

zu anfallend billigen Preisen.

Herrentiefel, schwarz u. braun, v. 130—275 Mk.,
Damen-Halbschuhe, schw. u. farbig, v. 65—165 Mk.,
weiß. Leinenschuhe f. Damen u. Kind. v. 56—78 Mk.,
Kinderstiefel, schw. u. br., Gr. 19/35, v. 35—80 Mk.,
Sandalen und Turnschuhe in großer Auswahl.

J. Bobrecker,

Schuhwarenhaus,
neben der A. E. G.

Schuhwaren-
haus

J. Bobrecker,
Rathausplatz.

Zum Feste!

Maibowle

aus Moselwein, mit Zucker gesüßt:

Maibowle aus Apfelwein, mit Zucker gesüßt,

Heidelbeerwein

Johannisbeerwein

Kirschwein

Apfelwein

Himbeersaft, Kirschsaft mit Zucker.

Paul Opitz Nachf.

Waldenburg i. Schl.

Ab Freitag, den 13. Mai:

Apollo!

Der historische
Monumentalfilm
aus der Zeit
Ludwigs des XV.
6 Akte.

Exzellenz Unterrock!

Chevalier d'Con
Beaumarchais
König Ludwig XV.
Marquise de Pompadour
Graf Dubarry
Herzog von Mecklenburg

Marion Regler
Albert Steinrück
Jürgen Fehling
Ellen Pegg
Paul Günther
Guido Herzfeld

Kaiserin Elisabeth, Adele Sandrock
Georg III. König v. Engl., Alex Eckert

Filmschau!

Exzellenz Unterrock

spielt aus dem wechselreichen
Leben des Chevaliers, dieses
typischen Diplomaten des Rokoko, und führt zugleich dessen
Liebesroman mit der Königin von England vor Augen.
Im bunten Bilderwechsel führt der Film den Zuschauer
durch die raschen Hoffeste des Versailles Ludwigs und der
Pompadour an den gut bürgerlichen Hof „Durchläuchtings“
des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, an das halbasiatische
Hoflager Elisabeths und von dort nach London. :: Herrliche
Entfaltung von Massenaufzügen, dekorativen und kostüm-
lichen Aufmachungen und großen schauspielerischen Leistungen.

Lissy und Heinz Hellmert,
Operettengesangsduett.

Varietéschau

Max Wanke,
sächsischer Humorist
u. Stimmungsmacher.

D. Brown

in sein. unübertroff. Papiermanipulationen

Wochentags: Anfang 6 Uhr.

Sonntag: Anfang 3 Uhr.

Photo-Haus Ucko,
Waldenburg, Freiburger Str. 3,

empfiehlt für Amateure:

Photo-Apparate unter Listenpreis.

Sämtliche Bedarfsartikel, Platten, Films,
Photo-Arbeiten.

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren)
früher Ritzmann,

(Dionysopathie)
Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9-12 und 3¹/₂-6¹/₂ Uhr.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und
Teilbestrahlungen, Rumpf-, Schaudel-, Fichten-
nadel-, Elsozon-, Sauerstoffbäder usw. usw.

Stangenspargel,

nur erstklassige Ware,
zu billigsten Tagespreisen
empfiehlt

E. Ansorge Nachf. H. Würscher,
Gartenstraße 26.

PATENT

Musterschutz
Warenzeichen

durch das Patentbüro Krueger,
Dresden, Schloßstr. 21 (Altmarkt)
Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Rat
u. Auskunft persönlich od. brieflich.

Kleine Anzeigen
haben in der „Waldenburger
Zeitung“ den größten Erfolg!

Bad Salzbrunn, Kurpromenade.

Gr. Pfingst-Konzerte

Sonntag den 15. Mai,

vormittags 7-9 Uhr: 1. Kurkonzert,

nachmittags 4-6¹/₂ Uhr,

abends 8-9¹/₂ Uhr.

Montag den 16. Mai,

vormittags 7-9 Uhr,

nachmittags 4-6¹/₂ Uhr,

Eintrittspreise: für Erwachsene 2 Mk., Kinder 1 Mk.
Musikprogramme: 50 Pfg.

Fürstliche Badedirektion.

Naturtheater Waldenburg.

Pfingstsonntag nachm. Punkt 3 Uhr:

Eröffnungs-Feier

1. „Der Mann mit den Teufeln im Bauch.“

2. „Der tote Mann.“

Volks-Tänze.

3. „Bruder Lustig“ (auf vielseitigen Wunsch!).

Volks-Lieder.

Preise der Plätze:

Fischplatz 2,- Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1,- Mk.,
Stehplatz 0,50 Mk.; Kinder auf allen Plätzen, außer Fischplatz,
die Hälfte.

Bei schlechtem Wetter findet die Feier 8 Tage später,
am 22. Mai, statt.

Orient-Theater

Nur 4 Tage! Freitag bis Montag!

Der gewaltigste Abenteuer-Sensationsfilm
der Gegenwart:



Judex?

Fünfter und
sechster Teil,

9. Ep.:
Das Erwachen.

10. Ep.:
Wenn das Herz
spricht.

6. Teil, 11. Ep.:
Die Nixe.

12. Ep.:

Der Sieg der Liebe.

Anfang: Wochentags 4 Uhr,

Sonntags 3 Uhr.

Künstlerische Musik.

Am 11. d. Mts. verschied unser lieber Verbands- und Vereinskollege, der

Postschaffner

Herr Artur Schneider

in Altwasser.

Sein Andenken werden stets in Ehren halten

Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Ortsgruppe Waldenburg,

sowie

Der Post- und Telegraphen-Verein des Kreises Waldenburg.

Beerdigung: Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, nachmittags 2 Uhr. Antreten der Kollegen 1 1/4 Uhr nachmittags am Postamt Altwasser.

Gemeinde Ober Waldenburg.

Ausgabe von Zuckersüßmarken.

Die Ausgabe der Zuckersüßmarken findet Sonnabend den 14. Mai 1921 im hiesigen Lebensmittelamt statt. Die üblichen Ausweise sind vorzulegen.

Ober Waldenburg, den 11. Mai 1921.

Der Gemeindevorsteher. J. B.: Wuttke.

5% hypothekarisch sichergestellte Obligationen

der

Gewerkschaft Steinkohlenbergwerk v. Kulmiz, Waldenburg i. Schles.,

rückzahlbar ab 1927 zum Nennwert,

außerdem garantiert von Rütgerswerke A.-G., Berlin.

Wir nehmen Zeichnungen zum Kurse von 99% franko entgegen.

Communalständische Bank

für die preussische Oberlausitz

Zweig Niederlassung Waldenburg Schles.

Eichhorn & Co.

Filiale Waldenburg Schl.

4 junge Gänse

zu verkaufen

Hermannstraße 12, p.

Ein scharfer Wachhund,

echte Rasse, bald zu verkaufen

Hohla 33, bei Gottesberg.

Kleine Zigarrenpresse

m. Formen f. 100 Zigarren billig zu verkaufen. G. Kreiter, Altwasser, Breslauer Str. 41.

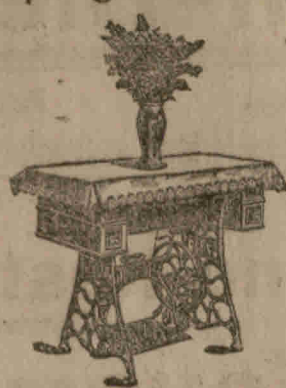
Möbl. Zimmer,

entl. mit Pension, für eine meiner Verkaufsdamen per 17. Mai gesucht. Meld. erbeten an J. Basch.

Dienstmädchen

per bald gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neue Nähmaschinen, best. Fabrikat,



versenkbar,

von

1085 Mk.

an empfiehlt in

großer Auswahl

gegen Kasse

oder Teilzahlung

wöchentlich

20 Mk.

R. Matusche,

Töpferstraße,

nur Nr. 7

Alle Maschinen werden eingetauscht.

1 Kinderwagen mit Gummi 200 Mk.,
1 Kinderwagen ohne Gummi 150 Mk.,
1 Sportklappwagen 80 Mk.,
1 Hochrock-Bizung, kleine Figur, 300 Mk.
verkauft Weiß, Neu Waldenburg,
Behelfsbau 2, a. Hermannstraße

Volks-Variété „Goldenes Schwert“, Waldenburg.

Direktion: Matern Tautz.

Täglich das große Weltprogramm! 9 Attraktionen!

Zum Schluß der hochinteressante und spannende

Damen-Ringkampf!

8 junge Berufsringkämpferinnen.

Sente ringen:

1. Paar:

Frl. Mehler t. Hamburg,

Frl. Ehler, Ostfriesland.

2. Paar: Frl. Oswald, Köln,

Frl. Waldau, Leipzig.

Fortsetzung des Entschwedungskampfes.

3. Paar: Frl. Lehmann, Berlin,

Frl. Königswarter, Wien.

Sonnabend den 14. Mai,

nachm. 4 Uhr:

Kinder- u. Jugend-

Vorstellung.

Die Direktion.

„Durimusikke“,

Brieg, (Bez. Breslau), um Probe-Hrn. Einige schles. Dialekt-Zeitschrift. 7. Jahrgang vierteljährlich Mark 1.50.

Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar C. Schwanzer, Auenstr. 23 d. part., neb. Bogenum

Metallbetten,

Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten, Bettler an Jedermann. Katalog frei.

Eisenmöbelfabrik, Euhl i. Thür.

Gefleht u. entstaubtes

Pferdehüßel

hat laufend abzugeben
Kartoffel-Hofenfabr. Wittenberg
Beruspr. Schönau 22.

Wer deutsch ist, wer deutsch denkt, der muß auch das deutsche Produkt schätzen und nicht nach Auslandsfabrikaten trachten!

Zur Aufgabe habe ich es mir gemacht, meine Fabrikate aus den allerbesten Grundstoffen herzustellen, und dadurch habe ich auch die Auslandsfabrikate nicht nur erreicht, sondern weit übertroffen.

Ein kleiner Versuch meiner

herborragenden Spezialitäten

als:

Amasch, aus Rummelsamen destilliert,

China-Magenlikör, ärztlich empfohlen,

Cacao, ff. Klasse-Likör,

Curacao, ff. Orangenlikör,

Sherry-Brandy, aus echtem Rirschwasser,

„Bergschab“, die Krone der Edel-Liköre,

Goldwasser, mit Goldflocken,

„Iva“, bis 1896 „Benedictiner“ genannt,

Pomeranze, aus frischer Frucht,

gibt jedem die feste Ueberzeugung, nicht mehr Auslandsfabrikate zu kaufen.

Paul Opitz Nachf.,

Waldenburg Schl., und Breslau,

Friedländer Straße 33, Nikolaitraße 12.

Volks-Theater „Goldenes Schwert“,

Waldenburg i. Schl.

Direktion: Matern Tautz.

Ab 15. Mai, Pfingstsonntag, täglich:

I.: Spezial-Programm:

1. Fräulein Ida Hildt, Stimmungs-Soubrette,
2. Laurens-Ott, Humorist,
3. Fräulein v. d. Waar, Stimmungs-Soubrette;

II.:

Internat. Herren-Ringkampf-Konkurrenz

um den Grossen Preis von 6000.- Mark in bar.

Folgende berühmte internationale Ringer, welche als Mitglieder dem „Internationalen Ringerverband“, Sitz Breslau, angehören, werden an dem Wettstreit bestimmt teilnehmen:

1. Reinhold Kawai, Meisterring von Königsberg,
2. Nicolai Kopitschko, Meisterring der Ukraine,
3. Max Kotzera, Meisterschaftsring von Breslau,
4. Reinhold Hintze, Europameister,
5. Thomas Bartkowiak, Champion von Polen,
6. Albert Hein, Berlin, Weltmeister im Mittelgewicht,
7. Felix Philippi, Meisterring von Danzig,
8. Alfred Hoff, Meisterring von Ungarn,
9. Paul Wolke, Bremen, Meisterschaftsring von Deutschland,
10. Hermann Schulz, Meisterring von Hamburg.

Der Wettstreit steht unter der Kontrolle des „Internationalen Ringerverbandes“, Kampfleiter und Arrangeur: Impresario Heini Suchodolski.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

I. Platz 8.- Mk., II. Platz 7.- Mk., III. Platz 6.- Mk.,
Galerie und Stehplatz 3.- Mk.

Die Direktion.

Union-Theater.

Freitag bis Montag!

Freitag bis Montag!

Das sehenswerte, künstlerisch ausgeschaltete Festprogramm!

2 Schlager!

1. Schlager:

2 Schlager!

Bruno Kastner

in seinem neuesten Filmwerk:

Der Feuerreiter!

Dänisches Schauspiel in fünf spannenden Akten!

Hauptrollen: **Bruno Kastner, Käte Haak.**

Ferner zweiter Schlager:

Ossi Oswald

in ihrem besten Lustspiel:

Das Valutamädel!

4 tolle Akte!

Der größte Lacherfolg!

4 tolle Akte!

Außerdem der neueste Wochenbericht.

Künstlerische Musik.

„Goldene Waldmühle“

1. Pfingstfeiertag:

Konzert der Weißsteiner Bergkapelle :::

Kapellmeister **P. Milde.**

Anfang 8 Uhr. Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

2. Pfingst-

Feiertag:

Lanz!

Anfang 8 Uhr. Volles Orchester. Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten **Tschirpke und Milde.**

Gasthof „zur Zufriedenheit“, Bärengrund.

Samstag den 1. Pfingstfeiertag:

Großes Garten-Konzert.

Erstaufführung!

Wanda Traumann

in dem neuesten Sittenbild:

Der Kelch der Keuschheit.

5 Akte!

Hervorragendes Spiel! Stete spannende Handlung!

Prächtige Bilder!!!

Lichtspiel-Haus Bergland.

Ab heute bis 2. Feiertag:
Das große Programm
ersikt. Filmneuheiten!

Voranzeige.

Ab Dienstag:

Auf Wunsch!

Der Gefangene.

10 gute gebrauchte
Nähmaschinen,
tadellos nähend,
von

250 Mk.

an empfiehlt

R. Matusche,

Töpferstraße,

nur Nr. 7.

Schreibmaschine,

fast nagelneu, mit sämtl. techn.
Neuerungen, zu 2/3 Preis um-
ständehalber zu verkaufen.

Näheres bei

Paul Brauner,
Freiburg, Badhofgasse 1.

Detektiv Martens
Abenteuer:

Das Geheimnis der Mitternachtsstunde.

5 Akte!

5 Akte!

Hauptrollen:

Harry Frank,
Trude Hoffmann.

Kunstvolle Musik!

Für das Pfingstfest

empfehlen wir:

Feinste Tafelkäse,

Emmentaler Schweizer, vollfett,
Roquefort, vollfett,
Edamer, vollfett;

la. Wurstwaren,

nur Spezialitäten:

Rügenwalder Zervelatwurst,
Pommersche Teewurst,
Bayrische Bierwurst,
Kulmbacher Saftschinken
etc.;

extrafeines Tafel-Öl;

allerfeinste, reinschmeckende

Röst-Kaffees,

das Pfd. von 24.— bis 36.— Mk.;

Hawai-Ananas,

vorzüglich zur Bowle, Dose Mk. 30.—;

garantiert reiner

Bienenhonig;

nur Spezialitäten
der Firmen:

Galewski & Co.,
Breslau,

Ferd. Rückforth Nchl.,
Stettin,

Gustav Seeliger G.m.b.H.,
Waldenburg,

Friedrich & Comp.,
Waldenburg;

reichhaltiges Lager in

Rhein-, Mosel- und Rotweinen, Deutsche Schokoladen

in größter Auswahl;

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabake.

A. Böhm & Päsler, Feinkost-Handlung, Waldenburg,

Telephon 1194. Markt 5. Telephon 1194.